

lung der weiblichen Missionsorden schon im Interesse der Leserinnen behufs etwaigen Rates an Postulantinnen erwünscht. Ein zweijähriges reines Philosophikum (S. 22) dürfte wohl nur bei wenigen Missionsgesellschaften in Übung sein, desgleichen ein vierjähriges Theologiestudium. (Im Interesse der allgemeinen theologischen Fakultäten an den Universitäten, in deren Rahmen zugleich auch geographische, ethnographische und linguistische Vorlesungen gehört werden könnten, bleiben die „Hausstudien“ der einzelnen Orden ja stets nur ein nicht allzu wünschenswerter, überdies vielfach bei der geringen Zahl von Zuhörern recht kostspieliger Notbehelf.) Dem Gouverneur von Lome stehen nur 4 Bezirksämter im Süden zur Seite (zu S. 60), S. 75 enthält die Fassung des Satzes „Als Deutschland 1884 . . .“ zwei chronologische Schwierigkeiten. S. 79 Zeile 3 von unten ist das Wort „Christen“ wohl durch „Heiden“, S. 122 Z. 1 von oben Rigontora wohl durch Rigonera zu ersetzen (vgl. S. 117).

Diese kleinen Wünsche vermögen dem dauernden Wert des Werkes, das sich durch seine allgemeinen Darlegungen über die vorübergehende Bedeutung sonstiger Jubiläumsschriften weit erhebt, nicht Eintrag zu tun. Möge die amtliche Empfehlung des Buches von Seiten des bayerischen Kultusministeriums zur Einführung in Schulbibliotheken auch vorbildlich wirken für andere Länder unseres Reiches. Das Werk kann als erste größere Leistung der katholischen Missionswissenschaft nicht bloß alle Förderer unserer neuen theologischen Disziplin mit berechtigtem Stolz erfüllen — von einer ähnlichen Jubiläumsschrift über die protestantischen Missionen ist uns nichts bekannt —, es vermag dank der trefflichen Ausstattung des Verlages in buchtechnischer Hinsicht — besondere Anerkennung verdienen die zahlreichen, fast durchweg sehr guten Illustrationen — alle Freunde der Kolonien zu erfreuen und werbend neue Freunde zu schaffen.

Privatdozent Dr. J. B. Aufhäuser-München.

Ditscheid, Dr. Hermann, Missionskunde eine Forderung neuzeitlicher Pädagogik. Mit ausgeführten methodischen Beispielen. Kl. 8°. 76 S. Geheftet 80 Pf.

— **Deutschlands Weltmachtstellung und die Heidenmission.** Studie, veröffentlicht zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. Kl. 8°. 63 S. Geheftet 75 Pfg. — Beide Breslau 1913, Verlag von G. P. Ueberholz.

Der Verfasser hat mit seinem Schriftchen „Die Heidenmission“ (Köln 1911) seine Feder bereits einmal in den Dienst der neueren Bestrebung gestellt, dem Missionsunterrichte das Heimatrecht in der Schule zu erwerben. Die erste der beiden vorliegenden, umfänglich bescheidenen und wissenschaftlich anspruchslosen Broschüre möchte „die ganze Bedeutung der Heidenmission für die Erziehung“ dartun, womit sie freilich mehr verspricht, als sie zu halten vermag. Schon der enge Rahmen ließ den Verf. über einige Winke für die Behandlung des Missionsgedankens im Schulunterrichte nicht hinauskommen. Von der im folgenden angeführten einschlägigen Literatur ist manches unbenutzt geblieben: Beck, Mittelschulen und katholisches Missionswesen (Monatsblätter für den katholischen Religionsunterricht, Köln 1910, 242 f.); Stieglitz, Missionswesen und Katechet (Katechetische Blätter, München 1911, 29 ff.); Blome, Die Heidenmission und die Schule (Pädagogische Woche, Arnsberg 1911, 335 f.); Schiefer, Warum soll die Missionskunde mehr als bisher im Religionsunterricht der Volksschule berücksichtigt werden? (Literaturbericht und Anzeiger zur katechetischen Monatschrift, Münster 1911, 339 ff.); Schiefer, Methodik des gesamten Religionsunterrichtes in der Volksschule unter Miteinbeziehung der Mittelschule, Köln 1911, 111–118; Schwager, Die katholische Heidenmission im Schulunterricht, Steyl 1912; protestantischerseits Warneck, Die Mission in der Schule¹², Gütersloh 1909, Müller, Mission und Erziehung, Basel 1911; Gäbler, Heilmann usw.

„Missionskunde“ versteht die Schrift nach protestantischem Sprachgebrauche in dem Sinne von Missionsunterricht überhaupt, im Widerspruch mit der bestimmt gefaßten Bedeutung, wie sie in der katholischen Missionswissenschaft eingebürgert ist:

Missionskunde als die Lehre von dem gegenwärtigen Stande der Weltmission im Unterschiede von der Missionsgeschichte und Missionslehre. Im Interesse klarer Verständlichkeit wäre unserem deutschen Schrifttum eine einheitliche Terminologie in den Grundbegriffen dringend zu empfehlen. Der erste Teil (S. 5–31) der Broschüre gibt mehrere Antworten auf die Frage: „Warum sollen Unterricht und Erziehung die Heidenmission berücksichtigen?“ Den aus der Gedankenwelt des amerikanischen Protestantismus übernommenen Abschnitt „Die Heiden retten die Kirche“ (S. 10) möchten wir in dieser Färbung und gewichtigen Betonung lieber missen. In lockerem Zusammenhange mit dem Gegenstande des Schriftchens werden im ersten Teile, natürlich keineswegs lückenlos, noch zwei Fragen behandelt, die allerdings zu dem verdienstlichen Versuche einer Lösung locken mußten: „Die Schulen in den Missionen“ und „Die Ausbildung der deutschen Heidenmissionare“. Leider halten sich gerade diese beiden Kapitel nicht frei von Ungenauigkeiten und Schiefheiten in der Beurteilung gewisser Missionsprobleme und Missionsverhältnisse (S. 18, 19, 28). Protestantischen Parallelbestrebungen hat der Verf. wiederholt eine unnötig ausführliche, manchmal zu optimistische Schilderung gewidmet. Der zweite Teil (S. 32–50) gibt „einige Winke, wie die Heidenmission im Unterrichte behandelt werden kann“. Die knappe Übersicht von Anknüpfungspunkten, die Katechismus, Biblische Geschichte und der übrige Schulunterricht dem Missionsgedanken bieten, läßt sich aus Schwager und Warneck unschwer vervollständigen. Ein Anhang bietet drei „ausgeführte Beispiele“, die dem Stoffe des Katechismus (Vaterunser), der Biblischen Geschichte (Der reiche Fischzug des Petrus) und der Missionsgeschichte (Franz Xaver) entnommen sind. Das rein Methodisch-Didaktische ist überall stark in den Vordergrund gerückt, was zu manchen im engen Rahmen entbehrlichen Ausführlichkeiten, die in das Gebiet des rein Technisch-Formalen und Katechetischen gehören (z. B. S. 54, 58 f., 60 ff., 62), geführt hat. Störend ist der Mangel einer Inhaltsübersicht. Es sind mehrere gewagte und falsche Angaben (z. B. S. 7, 20, 49) unterlaufen. Für Lehrer, Eltern, Erzieher und alle, die Einfluß auf unsere Jugend haben, kann das Schriftchen immerhin als erste populäre Einführung genügen.

Die zweite Broschüre ist eine Gelegenheitschrift mit dem Gepräge und dem Werte einer solchen. Sie verschmähst es, einen einheitlichen Gedankengang einzuhalten, bespricht vielmehr in überschwänglich patriotischem Tone fünf Fragen, die unter sich in keinem engen Zusammenhange stehen und auch nicht alle unter den Gesamttitel fallen. Im 1. Kapitel „Heidenmission und Deutschtum“ sucht der Verf. den „nationalen Einschlag“ der Heidenmission zu rechtfertigen und die „besonderen Vorzüge des deutschen Volkstums für die Kultivierung und Christianisierung der Welt“ hervorzuheben. Der Gedankenfortschritt erscheint zuweilen (S. 13 f., 27 ff.) durch längere Abschweifungen und Einschübe verzögert. Daß sich „bei uns Vertreter beider Bekenntnisse die Bruderhand zum Werke (Mission) reichen“ sollen (S. 7), muß als eine dogmatisch bedenklich formulierte Behauptung gelten. Das 2. Kapitel beleuchtet außer allem Zusammenhange mit dem Gesamtthema „Das Verhältnis der Konfessionen in Deutschland“ und stört so beim Leser den einheitlichen Eindruck des Schriftchens. Kurz streift das 3. Kapitel die wichtige Frage „Mission und Kolonisation“, wobei sich der Verf. an den einschlägigen Aufsatz der ZM 2 (1912) 25 ff. anschließt. Im 4. Kapitel wird ziemlich ausführlich das Thema behandelt: „Die Heidenmission der Gegenwart, verglichen mit der Bekehrung der Welt in den ersten Jahrhunderten.“ Freilich erscheint auch dieser Gegenstand nur ganz lose mit dem Hauptthema verknüpft. Der Titel ist zu weit gefaßt: nicht die Heidenmission der Gegenwart überhaupt, sondern nur unsere Kolonialmissionen werden zum Vergleiche herangezogen. Die Vergleichungspunkte bezüglich des Missionssubjektes, des Missionszieles und der Missionsmittel sind kaum angedeutet. Das 5. Kapitel endlich skizziert in einigen Zahlen „Deutschlands Leistungen auf dem Gebiete der Heidenmission, besonders in Afrika“. Der Verf. redet übrigens (S. 59 ff.)

entgegen der Überschrift nicht von Deutschafrika allein, sondern von der Christianisierung des ganzen afrikanischen Kontinents. Gegenüber der Fußnote auf S. 58 muß darauf hingewiesen werden, daß die statistischen Angaben rasch veralten und darum nur einen zeitlich stark begrenzten Wert haben.

An vielen Stellen wäre der freilich nur volkstümlich gedachten Schrift ein tieferes Eindringen und eine allseitigere Auffassung gewisser Missionsverhältnisse, besonders auch ihrer Rehrseite zu wünschen; so z. B. bezüglich des Segens der kolonialen Unternehmungen und der heimatlichen kolonialen Bewegung für die Mission (S. 14, 15, 36); bezüglich der Dauer des Katechumenats (S. 47); bezüglich des Gebrauchs von Medaillen bei der Gewinnung der Heiden (S. 48); bezüglich des Beispiels der Kolonialbeamten (S. 40). Zur vorläufigen übersichtsweisen Orientierung über die einzelnen besprochenen Fragen kann man wohl zu dem Schriftchen greifen.

Fr. Emmeram Fahrenholz O. S. B.

Geyer, Franz Xaver, Titularbischof von Trocmada, Apostolischer Vikar von Zentral-Afrika, Durch Sand, Sumpf und Wald, Missionsreisen in Zentral-Afrika. Mit 395 Illustrationen und 9 Kartenskizzen. München, Verlagsanstalt vorm. Manz, 1912. XII und 555 S. Preis geb. 8 Mk.

Etwas zu vernehmen von Land und Leuten ferner Gegenden, von ihrer Sitte und Eigenart, ihrer Religion und Kultur, von Erfolgen und Aussichten der Mission unter ihnen, ist für jeden Katholiken des Heimatlandes, als auch besonders für den Missionsfreund interessant und lehrreich. Und kommt dann noch ein flüssiger, edler Stil mit Bediegenheit des Inhaltes zusammen, wie hier bei Bischof Geyers Werk, so trifft das noch in besonderem Maße zu. Durch Sand, Sumpf und Wald läßt er uns seinen Missionsreisen folgen, von Assuan her mit seinem gewaltigen Nilkatarakt durch die Sandwüsten des Sudan, durch die miasmenbrütenden Sümpfe des Weißen Nil, durch die rauschenden Wälder von Uganda und Britisch-Ostafrika bis zu den gewaltigen Binnenseen, dem Quellengebiet des Nil. Und immer zeigt sich Geyer als feiner Beobachter, sei es, daß ihn traurige Ruinen mahnen an die Schreckensherrschaft des Mahdi oder aufblühendes Leben und Treiben ihm das segensreiche Regiment der Engländer vor Augen führen, jene wie eine gewaltige Sturzwelle die Mission hinweglegend, dieses wohlwollend sie schützend durch das gewaltige Ansehen bei den Eingeborenen. Stets weist er hin auf die große Islamgefahr, daß der unaufhaltsam bei den Schwarzen vordringende Koran das echte Gotteswort nicht bei sich aufkommen läßt, daß also eine momentan tatkräftig einsetzende Mission allein noch ein gutes Stück des schwarzen Erdteils für Christus retten kann. Was in dieser Hinsicht schon geschehen ist und vor allem, was noch geschehen muß, führt er uns deutlich vor Augen.

Allerdings ist das vorliegende Werk nicht, und will es auch nicht sein, eine wissenschaftliche Darstellung der jüngsten Missionsepochen im Apost. Vik. Zentral-Afrika, sondern vielmehr eine in fließender, manchmal hoch poetischer Sprache abgefaßte Reisebildung. Doch macht gerade dies das Werk geeignet für jede Volks- und Hausbibliothek, wie auch anderseits der Missionswissenschaftler hier reiches, authentisches Material gewinnen kann. Ein geschmackvoller Einband, zahlreiche charakteristische Illustrationen und die 9 trefflichen Kartenskizzen geben dem Prachtwerke noch einen erhöhten Wert.

Thönnessen, stud. theol.

Publikationen Sr. Exzellenz, des hochwürdigsten Apostol. Delegaten für Indien Mgr. Zaleski, Erzbischofs von Theben.

I. **St. François Xavier, Son Apostolat aux Indes.** 363 S.

II. **Les Missionnaires d'aujourd'hui,** Appendice à St. François Xavier Missionnaire. 197 S.

III. **The Apostle of Ceylon,** Father Joseph Vaz (1651—1711) 174 S.